

Ernen Festival: «Sollt ich mich erfreuen?»

Für Sie (heraus-)gehört

Wie es Tradition ist, lud auch heuer «Ernen Musikdorf» auf die Festtage um Weihnachten und Neujahr zu einem klassischen Konzert. Es war als «Weihnachtskonzert» von dem durch Paul Locher geleiteten Kammerorchester «concertino» gestaltet – wobei Dirigent Locher nach alter Praxis auf der Violine mitspielte. Dem zahlreich erschienenen Publikum in der Kirche Ernen wurden Teile der von «concertino» bereits in der Kollegiumskirche Brig erstmals wieder aufgeführten Kantaten von Georg Philipp Telemann, dann aber auch Arien von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel vorgetragen.

Phänomen Telemann

Der «Walliser Bote» hat die erwähnte Briger Wiederaufführung dreier von Dr. Christiane Jungius erschlossenen Telemann-Kantaten bereits gewürdigt. Das Briger Konzert bestätigte, dass die Einstufung des Komponisten Telemann wohl neu überdacht werden muss: Das «Phänomen Telemann» ist noch lange nicht genug erkannt. Die Idee, die drei nach gut 250 Jahren wieder aufgeführten Kantaten Telemanns auch den zahlreichen Freunden von «Ernen Musikdorf» darzubieten, lag auf der Hand. Aus der Zusammenarbeit der Solisten Bea van der Kamp (Sopran), Evi Gallmetzer (Alt), Donat Burgener (Tenor) und Stephan Imboden (Bass), mit einem Ad-hoc-Chor und dem Or-



Pfarrkirche Ernen: Telemann-Kennerin Dr. Christiane Jungius (links im Vordergrund) und Dirigent Paul Locher erhalten zusammen mit dem Kammerorchester «concertino», einem Ad-hoc-Chor und Vokalsolisten grossen Applaus für ihr Weihnachtskonzert 2009. Foto zvg

chester «concertino» entstand so auch vor den prächtigen vergoldeten Altären der Kirche Ernen eine Aufführung von besonderer Güte. Solistische und chorische Arien, aber auch die schön harmonisierten Choräle, versetzten zurück in die Zeit des lebens-

würdigen, zu Lebzeiten mehr als Johann Sebastian Bach geschätzten Meisters Telemann. Das Publikum belohnte die Kantaten-Vorstellung mit starkem Applaus und erzwang gar die Wiederholung des Schlusschores der Kantate «Herr Christ der ein'ge Gottessohn»,

eines recht anspruchsvollen Fugato-Satzes.

Händel und Bach

Betont weihnächtliche Programmpunkte waren auch zwei solistische vorgetragene Werke: die Arie «Flösst mein Heiland» – die aus dem

Bach'schen Weihnachtsoratorium bekannte «Echo-Arie» – und das aus dem Händel-Oratorium «Der Messias» stammende Rezitativ und die Arie «Doch wer mag ertragen den Tag seiner Ankunft?» Sopranistin Bea van der Kamp sang, vom Continuo-Ensemble und

im Zwiegespräch mit der prächtigen Solo-Oboe durch Lorenzo Masala gestützt, die Echo-Arie makellos, in ergreifender, ausdrucksstarker Weise und lyrisch-innig. Emotionsgeladene Momente gingen in diesem «Gespräch» der christlichen Seele mit dem geborenen Christkind unter die Haut, wenn der Arientext fragte «Flösst, mein Heiland, flösst dein Namen auch den aller-kleinsten Samen jenes strengen Schreckens ein? Nein, du sagst ja selber nein. – Nein! – Sollt ich nun das Sterben scheuen? Nein, dein süßes Wort ist da! Oder sollt ich mich erfreuen? Ja, du Heiland sprichst selbst ja» – Ja!». Diese «Nein» und «Ja» grosser Musik sang «Echo» Monique Russi von der Empore herab mit Überzeugung. Solche war auch in der von Stephan Imboden gesungenen dramatischen Bass-Arie «Doch wer mag ertragen...» aus Händels «Messias» zu spüren. Herr Imboden sang sie mit überaus kräftigem, virilem Timbre, vielleicht etwas zu markant zupackend und zu Recht dramatisch. Wer wagt es schon, sich auf das Erscheinen des ewigen Richters zu freuen? Erfreuen konnte man sich aber über ein schönes, Neues abschliessendes und sich als einheimische Produktion gut in das internationale Gefüge des Festivals Ernen einreihendes Weihnachtskonzert – für das einmal mehr Dirigent Paul Locher Anerkennung verdient. **ag.**